(Mit Karl May im Wilden Westen.) Wir alle, die Erwachsenen, die „Großen“ von heute, haben mit Begeisterung Karl Mays Bücher gelesen, wir haben mit Old Shatterhand gekämpft und um Winnetou, den roten Helden, geklagt. Und die Jungen von heute, die für Sport und Technik schwärmen, werden meistens auch von der Romantik gefangen, wenn ihnen ein Karl May-Buch in die Hände fällt. Zu den Gedenkfeiern, die jetzt für den Schriftsteller Karl May stattfinden, gesellen sich Vorträge, die im Vortragssaal des Warenhauses Gerngroß abgehalten werden. Der Schriftsteller Adolf Kretschy, der sich als Karl May-Forscher betätigt, hat den Lichtbildervortrag „Mit Karl May in den Wilden Westen“ geschickt zusammengestellt. Die Leiden und Freuden der Auswanderer, die im Wilden Westen Gold und Glück suchten, werden in Bild und Wort geschildert. Dazwischen erfährt man von den Schicksalen Karl Mays, die so oft falsch geschildert wurden. Der Vortragende streift die dunkeln Stellen dieser Lebensgeschichte und erzählt von Karl May, dem ungemein fleißigen Schriftsteller und guten Menschen. Man sieht interessante Aufnahmen aus dem Karl May-Museum in Radebeul bei Dresden, man besucht den Verwalter dieses Museums, den Wiener Patty Frank, der selbst ein abenteuerliches Leben hinter sich hat und viele Jahre in Wilden Westen verlebte. Jetzt betreut er die ethnographischen Schätze, die Karl May hinterlassen hat. Interessant ist es auch, das Publikum während dieser Vorträge zu beobachten. Es sind nicht nur junge Menschen hier, sondern auch ältere, für die Karl May das Stück Romantik bedeutet, daß jeder in seinem Leben braucht. Und sie werden jünger und frischer bei den Erzählungen aus dem Wilden Westen. Die Jungen von heute aber vergessen über Winnetous Silberbüchse beinahe den Fußball, der heute so wichtig erscheint. Diese Vorträge mit Lichtbildern finden heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, um 3 und 4 Uhr nachmittags statt. Kinder zahlen 10 g, Erwachsene 30 g Eintritt. Die Vorträge finden zugunsten der Aktion „Nehmt hungernde Kinder zum Mittagstisch!“ statt. Es ist sicher im Sinne Karl Mays, der immer für wohltätige Werke und besonders für Kinder gern spendete, daß auch die armen Kinder von diesen Erinnerungsvorträgen ihr Scherflein bekommen.

Aus: Neues Wienere Tagblatt, Wien. 71. Jahrgang, Nr. 103 (25559), 14.04.1937, Seite 8.